

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 21.

Sonntag, den 21. Januar.

1844.

### Bekanntmachung.

Wenn die Aufgabe jeder Armenverwaltung nicht allein darin besteht, daß den bereits Verarmten Unterstützung gereicht werde, sondern sie einen wesentlichen Theil ihrer Thätigkeit auch darauf zu erstrecken hat, daß sie Mittel und Wege auffinde, um der Verarmung vorzubeugen, so glauben wir, da die Ursachen der Verarmung am häufigsten in der Arbeitscheu und in dem Hange zum Nichtsthun zu finden sind, unser Streben dahin richten zu müssen, daß der Sinn für ein arbeitsames, thätiges Leben mehr und mehr geweckt und denjenigen, welche sich Arbeit zu verschaffen selbst nicht im Stande sind, solche vermittelt werde. Wir sehen hierbei von der Errichtung einer eigentlichen Arbeitsanstalt ab, da mehrfache Erfahrungen gelehrt haben, daß dergleichen Anstalten, wegen des überwiegenden Aufwandes, den sie erfordern, in der Regel bald wieder eingegangen sind; vielmehr hoffen wir denselben Zweck auf einem andern Wege erreichen zu können, indem wir zwischen denjenigen, welche Arbeiter bedürfen und denjenigen, welche Arbeit nachsuchen, als Mittelsperson auftreten. Daher beabsichtigen wir eine **Anstalt für Arbeits-Nachweisung** zu errichten und dieselbe den 1. Februar dieses Jahres in dem Parterre-locale des sub No. 15/671 auf der Universitätsstraße allhier gelegenen Hauses zu eröffnen.

Die Anstalt selbst, mit deren specieller Leitung 3 unserer Mitglieder beauftragt worden sind, wird ihre Thätigkeit nicht auf solche Personen beschränken, welche bereits aus der Armen-Anstalt Unterstützung erhalten, sondern sie wird jedem, der sich um Arbeit meldet, solche zu verschaffen bemüht sein, wobei jedoch erforderlich ist, daß der sich Anmeldende seinen wesentlichen Wohnsitz hier genommen habe. Mit Ausnahme der Vermietung in den Gesandendienst wird die Anstalt jede Art von Arbeit nachweisen, es mag diese in eigentlicher Handarbeit bestehen, oder einige Kenntniß und Fertigkeit zu sonstigen Verrichtungen voraussetzen, gleichviel ob dieselbe von Arbeitern oder Arbeiterinnen nachgesucht worden ist. Bestellungen auf Arbeiter können sowohl in der Expedition angebracht, als auch in den Bestellkästen niedergelegt werden, welche um größerer Bequemlichkeit willen an der Expedition der Anstalt selbst, an der alten Wage, an dem vormaligen Postgebäude, an Hohmanns Hof in der Petersstraße, an der Nicolaischule, an dem auf der Frankfurter Straße gelegenen Hause zur Sonne, an dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte, an dem Schützenhause, dem Armenhause und der Getraidegebühr-Einnahme angebracht worden sind, wo gegen sich die um Arbeit Nachsuchenden stets persönlich in der Expedition zu melden haben. Da Seiten der Anstalt völlig unentgeltlich expedirt wird, so ist an die Beamten für ihre Wühaltungen etwas nicht zu entrichten.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere geehrten Mitbürger uns auch bei diesem Unternehmen unterstützen werden, müssen aber um so dringender um eine thätige Mitwirkung bitten, da die Anstalt für Arbeits-Nachweisung nur dann segensreiche Folgen haben kann, wenn sie sich Seiten des Publicums der erforderlichen Theilnahme zu erfreuen hat.

Leipzig, am 13. Januar 1844.

Das Armen-Directorium.

### Die deutschen Frauen, während der bis jetzt verflohenen Friedenszeit.

(Schluß aus Nr. 18 d. Bl.)

Doch als einen andern schönen Zug im Charakter der gegenwärtigen deutschen Frauen bezeichnen wir auch ferner ihr unverbrüchliches Festhalten an der einfachen, schlichten, schönen deutschen Sitte. Freilich darf auch hier wieder, und dies mag gleich im Voraus erwähnt werden, ein Tadel nicht verkommen, der leider einen nicht geringen Theil der heutigen Frauen und namentlich derer in den größeren deutschen Städten trifft. Das ist jene lächerliche Eitelkeit, jenes Eingebildesein, auf nur dem Zufall zu verdankende Vorzüge, jene geckenhafte Modesucht, deren ganzes Dichten und Trachten nur auf geziertes prunkhaftes Ausstaffiren und Aufpuhen des Körpers gerichtet ist, jenes Haschen nach rauschenden, die Sinne betäubenden Vergnügungen, jenes sich Gefallen in narrenhafter Nachahmung fremder, namentlich französischer Sitten und Gewohnheiten, jene Sucht, die süßen Klänge der Muttersprache aus dem Ohre herauszubringen, um einer fremden verweich-

lichten Sprache zu huldigen, jenes unnatürliche Heraustrreten des Weibes aus dem ihr von der Natur angewiesenen Kreise, um, unbekümmert um das Haus, in Prunkgemächern die goldene Zeit mit Tändeleien und Spielereien zu vergeuden und ähnliche Albernheiten mehr. Frauen, deren Herz nur an diesen Dingen hängt, sie alle haben ihren Lohn dahin, sie gehen aus der Welt, bemitleidet ob ihrer Beschränktheit, verachtet von der verständigen Männerwelt, wie von ihren deutschen Schwestern, die einem höhern, edlern Ziele nachjagen. Fluch aber denen unter der eben angeführten Classe der Frauen, die da als Mütter ihre verkehrten, undeutschen Grundsätze, Ansichten, Sitten und Gewohnheiten gleichsam systematisch fortzupflanzen suchen auf ihre Töchter; Fluch den Frauen, die da gar nicht zeitig genug das zarte Kind gewaltsam aus seiner harmlosen, unschuldigen Kindesnatur herausdrängen können, um dasselbe schon von Kindesbein an in ihre Albernheiten und Narrheiten einzuweihen; oder die gar aus Bequemlichkeit oder elender Bornehmthüberei die theuern Pfänder der Liebe, die sie unter ihrem Herzen tragen, von sich fern halten, um sie unter den